

von Ed. Tausig geleiteter „Männergesangverein“ ins Leben getreten, der nach einer kurzen utraquistischen Durchgangsperiode sich bald in zwei Vereine spaltete: den noch heute bestehenden „Deutschen Männergesangverein“ und die böhmische „Beseda“, welche jedoch in der Concurrrenz mit dem unterdessen — vorzüglich auf Betreiben des Opernsängers Johann Lufes — gegründeten „Hlahol“ nicht bestehen konnte und in den Siebziger-Jahren einging. Der „Hlahol“ aber entwickelte sich rasch, namentlich unter der kunstfeifrigen Direction Karl Bendls (1865 bis 1877) zum mächtigsten und bestgeschulten Vocalkörper Prags, der bald nachher, unter Kittls Leitung zu einem gemischten Chor erweitert, mit Glück selbst an die schwierigsten Aufgaben, Beethovens D-dur-Messe und Berlioz' Requiem herantreten konnte. Daß die seit der Gründung des Prager „Hlahol“ von zahllosen (meist gleichbenannten) Vereinen wie in der Hauptstadt, so im ganzen Lande eifrigst betriebene Pflege des böhmischen Chorgesanges die beste Wirkung auf die musikalische Production in diesem Gebiete üben mußte, versteht sich von selbst. Eine mächtige Anregung ging übrigens um diese Zeit von Währen aus. Der Brünner Augustinermönch Paul Krížkovský verstand es wie keiner zuvor, den vierstimmigen Satz mit volksthümlichem Geiste zu durchdringen und so nicht nur den Chorgesang im nationalen Sinne zu fördern, sondern auch weiteren, höheren Kunstbestrebungen dieser Art die Bahn zu ebnen. Unter den zahlreichen böhmischen Chorcomponisten nahm bald Karl Bendl (geboren 1838 in Prag und an der Organistenschule daselbst musikalisch ausgebildet) die erste Stelle ein; auch eine Reihe größerer Chorwerke mit Orchester, sowie zahlreiche vielgesungene Lieder hat er geschaffen.

Die zweite — und wie die Folge lehrte, jedenfalls folgenreichste — Etappe war die Eröffnung des böhmischen Interimtheaters am 18. October 1862 und die bald darauf erfolgte völlige Trennung desselben vom deutschen Landestheater. Das seit den Vierziger-Jahren datirende Streben nach einem böhmischen Nationaltheater war damit zwar noch keineswegs dem Ziele zugeführt, allein eine ausgiebige Förderung wurde dieser Idee in dem neuen bescheidenen Hause am Franzensquai doch zu Theil: allmählig wuchsen und reiften die künstlerischen Mittel des Theaters und sein (mit dem „Wasserträger“ inauguriertes, doch rasch einerseits bei der modernen großen Oper Frankreichs, andererseits bei Gluck und Mozart angelangtes) Repertoire wuchs und allmählig reifte auch das Publikum. Zu einem wirksamen Vermittlungsorgan zwischen dem böhmischen Publikum und seinen Künstlern gestaltete sich sodann gleich in den ersten Jahren ihres Bestehens (seit 1863) die „Umělecká Beseda“, ein Verein, der Schriftsteller, bildende Künstler und Musiker umfaßt und schon 1864 durch Aufführungen von Liszts „Elisabeth“ und Berlioz' „Romeo und Julie“ (gelegentlich der Shakespearefeier) einen erheblichen Einfluß auf den musikalischen Geschmack in fortschrittlichem Sinne nahm und überhaupt